

SCHACHNER, ANDREAS: Assyriens Könige an einer der Quellen des Tigris. Archäologische Forschungen im Höhlensystem von Birkleyn und am sogenannten Tigris-Tunnel. Mit Beiträgen von Karen Radner, Uğur Doğan, Yvonne Helmholz, Birgül Ögüt. (Istanbuler Forschungen 51). Tübingen: Ernst Wasmuth Verlag, 2009. X + 288 S. mit 261 Abb., 30 × 21,7 cm. ISBN: 978 3 8030 1772 7. Preis: 35,- €.

Das Buch ist die Abschlusspublikation der vom 29.08.–10.10.2004 durchgeführten Feldforschungen des Autors (damals LMU München), dem Museum in Diyarbakır und der lokalen Antikendirektion (Diyarbakır Kültür Müdürü) in Birkleyn. Die Felsreliefs mit Darstellungen assyrischer Könige und die assyrischen Felsinschriften am sog. Tigristunnel

haben seit Beginn vorderasiatisch-archäologischer und altorientalischer Forschungen die verschiedenen Forschergenerationen in den Bann gezogen. Die Aufmerksamkeit galt jedoch vor allem den Denkmälern selbst und nicht deren topographischer Umgebung. Der bisherige Kenntnisstand beruhte weitgehend auf Forschungen von Lehmann-Haupt und Belck, die 1899 den Ort besuchten.¹ Deshalb war neben der vollständigen Dokumentation der Reliefs und der Inschriften die Erfassung und Kartierung sämtlicher Denkmäler im Umfeld des Tigris-Tunnels Ziel des Projektes. Der Ansatz des Buches, die Denkmäler und ihre Beziehung zur Umgebung sowie sämtliche archäologischen Hinterlassenschaften im Umfeld zu analysieren, ist von größter Bedeutung für das Verständnis der Denkmalgruppe der assyrischen Felsreliefs.

Die Geographie Mesopotamiens ist durch relativ flaches Gelände charakterisiert, das im Osten (Zagros), Norden (Taurus) und Westen (Libanon und Antilibanon) von Gebirgszügen umgeben ist. In diesen Mesopotamien begrenzenden Gebirgen wurden Felsreliefs entdeckt. Die Denkmalgattung der Felsreliefs existierte bereits vor den Assyryern: Die älteste Gruppe sind die sog. „nachakkadischen Felsreliefs“ des frühen 2. Jt. Aus dem 2. Jt. sind elamische Felsreliefs aus Iran und hethitische Felsreliefs aus Anatolien bekannt. Nach den assyrischen Felsreliefs lebte die Tradition der Denkmalgattung durch babylonische, achämenidische, arsakidische und sasanidische Felsreliefs bis in das 6. Jh. n. Chr. fort. Die Felsreliefs der verschiedenen Epochen unterscheiden sich ikonographisch und in ihrer Bedeutung deutlich voneinander.

Aufgrund ihrer Komposition in Form sog. Standardstelen wurden die neuassyrischen Felsreliefs oft im Zusammenhang mit den neuassyrischen Stelen bearbeitet und wegen ihrer Lage in den an Mesopotamien angrenzenden Gebirgsregionen als Grenzsymbole gedeutet.² Es gibt aber einen entscheidenden Unterschied zwischen den beiden Denkmalgattungen Stelen und Felsreliefs: Stelen sind frei stehende Monumente, die an einem beliebigen Ort aufgestellt werden konnten, z. B. an Straßen oder öffentlichen Plätzen. Felsreliefs hingegen benötigen Fels als Untergrund. Daher ist der Anbringungsort unbeweglich und steht in unmittelbarer Abhängigkeit von der lokalen Topographie. Wegen der Anbringung in abgelegenen Bergregionen sind Felsreliefs oft schwer zugänglich und schlecht sichtbar. Die spezifische Lage und die Orientierung der Felsreliefs sind für die Deutung der Denkmalgruppe besonders erheblich, da nur durch den Bezug zu der näheren und weiteren Umgebung des Ortes das Denkmal richtig interpretiert werden kann. Die neuassyrischen Felsreliefs wurden allerdings bislang zumeist in kurzen Aufsätzen publiziert, daher fehlte für diese eine differenzierte Einbindung der Denkmäler in die Landschaft. Diesem Desiderat tritt nun die Publikation der Forschungsergebnisse in Birkleyn für die Felsreliefs am Tigristunnel entgegen.

In der Gliederung des Buches wird der interdisziplinäre Ansatz des Forschungsprojektes in Birkleyn deutlich. In der Einleitung werden der geographische Hintergrund erklärt, ein Überblick der Forschungsgeschichte gegeben und die Toponyme sowie die Hydronyme

¹ C. F. Lehmann-Haupt, *Materialien zur älteren Geschichte Armeniens und Mesopotamiens* (Berlin 1906); *id.*, *Armenien einst und jetzt I* (Berlin 1910).

² J. Börker-Klähn, *Alt Vorderasiatische Bildstelen und vergleichbare Felsreliefs*. BaF 4 (Mainz 1982); G. Colbow, *Anbringungsorte neuassyrischer Felsreliefs – bedeutsame Räume in der Königspropaganda?*, *IrAnt.* 35 (2000) 1–19; A. Shafer, *Assyrian Royal Monuments on the Periphery: Ritual and the Making of Imperial Space*, in: J. Cheng/M. H. Feldman (Hg.), *Ancient Near Eastern Art in Context. Studies in Honor of Irene J. Winter by Her Students* (Leiden 2007) 133–160.

erläutert (S. 1–19). Es folgt ein Kapitel von Uğur Doğan über die Geomorphologie der Birkelyn-Höhlen (S. 20–31). Die Ergebnisse der archäologischen Geländebegehung zu den Befunden (S. 32–86) und Funden (87–171) werden jeweils in einem Kapitel durch den Vf. behandelt, wobei die Warenbeschreibung der Keramik von Birgül Ögüt (S. 87–91) beige-steuert wird. Wichtig ist festzuhalten, dass außer den Reliefs und Inschriften kein weiterer archäologischer Befund und kein Artefakt assyrisch sind, woraus auf eine kurze Aufenthaltsdauer der assyrischen Armee zu schließen ist. Die dokumentierten Befunde und Funde aus verschiedenen Epochen belegen eine zuvor unbekannte und über Jahrtausende andauernde Bedeutung des Ortes (vgl. Tab. 52 auf S. 171): Neolithikum (ca. 6500–6000), Chalkolithikum (ca. 5.–4. Jt.), frühes 2. Jt., Eisenzeit (ca. 10.–6. Jh.), Spätantike (ca. 6. Jh. n. Chr.), islamische Periode (ca. 11.–14. Jh.) und frühe Neuzeit. Das Kapitel zu den assyrischen Reliefs und Inschriften ist in zwei Abschnitte gegliedert: Die assyrischen Königsinschriften an der Tigrisgrotte werden in einem Beitrag der Altorientalistin Karen Radner neu bearbeitet und in ihrem historischen Kontext gedeutet (S. 172–202). Die Neupublikation der assyrischen Königsreliefs und deren Interpretation erfolgt durch Vf. (203–223). Es schließt ein Kapitel über die Region um die östliche Tigrisquelle nach dem Ende der assyrischen Überlieferung an (S. 224–230). Das letzte Kapitel behandelt die Surveyergebnisse von Birkelyn im kulturhistorischen Kontext zwischen den Kulturräumen Ostanatoliens und der Südosttürkei im Verlauf der Zeit (S. 230–241). Durch die Einbindung des Fundmaterials eines Fundortes von einem der wenigen Pässe über den Taurus kann eine Forschungslücke zwischen den beiden bisher erforschten Bereichen nördlich des Taurus entlang des Euphrats und südlich des Taurus entlang des Tigris geschlossen werden. Drei Anhänge runden das Werk ab: Bericht des Kommissars der osmanischen Regierung zur Forschungsreise von C. F. Lehmann-Haupt und W. Belck (Vf., S. 257–261), die Abformungen der Felsreliefs (Y. Helmholz, S. 262–266) und die Anfertigung von Papier-Abklatschen (K. Radner, S. 267–270).

Vf. deutet Birkelyn als Naturheiligtum und bringt es mit den in akkadischen und hethitischen Texten ⁴KASKAL.KUR genannten unterirdischen Wasserläufen in Verbindung. Auf dem Bildstreifen X des Balawat-Tores tritt der König wegen des Gewands, der Ausstattung und der Handhaltung als Kultakteur auf, weshalb Vf. die Anbringung der Felsdenkmäler entgegen anderer Meinungen³ nicht im Zusammenhang mit Machtdemonstration sieht.⁴ Die Tatsache, dass die Bilder unbeschädigt blieben, spricht dafür. Weil Birkelyn außerhalb des assyrischen Machtbereichs lag, waren die Felsmonumente dem guten Willen der lokalen Machthaber überlassen. Ein Motiv, die Bilder zu schützen, könnte laut Vf. im Zuge-winn an Prestige gelegen haben, da die Könige der Großmacht Assyrien diesen Platz außerhalb des eigenen Herrschaftsgebietes in friedlicher Absicht aufsuchten, Opfer darbrachten und Kulthandlungen ausführten.

Der große Wert der Publikation liegt nun darin, dass die ausführliche Abhandlung der lokalen Topographie die Bedeutung der Lage im Gelände und des Wassers für die Interpretation der Denkmäler erhellt. Die Felsreliefs am Tunnelausgang wurden so auf die Stelle ausgerichtet, an der das Wasser des Tigris aus dem Felsen an das Tageslicht hervortritt, dass man sie nicht trockenen Fußes erreichen konnte und sie nahezu im Dunklen lagen. Die Denkmäler besitzen demnach keine Signalwirkung, die man bei Grenzmonumenten

³ Ö. Harmanşah, Source of the Tigris. Event, Place and Performance in the Assyrian Landscape of the Early Iron Age, *Archaeological Dialogues* 12,2 (2007) 179–204.

⁴ E. Unger, Die Wiederherstellung des Bronzetoeres von Balawat, *Athen. Mitt.* 45 (1920) 1–105; A. Schachner, Bilder eines Weltreiches (...) *Subartu* 20 (Turnhout 2007).

zur Machtdemonstration an Menschen vor Ort zu erwarten hätte. Vielmehr ist in der Wirkung des Ortes die Begründung für die Wahl des Anbringungsortes zu sehen. Flussquellen und die Meeresküste galten in der altorientalischen Vorstellungswelt als Endpunkte der Welt und waren daher außerordentlich bedeutsame Orte. Der assyrische König stellte eine Verbindung zu diesen Orten durch die Errichtung eines Monuments und durch zeremonielle Handlungen mit Opfern für die Götter – wie sie auf dem Balawat-Tor dargestellt sind – her.⁵ Mit dieser Sichtweise erklärt sich dann auch die Ausrichtung und Orientierung der neuassyrischen Felsreliefs in ihrer lokalen Topographie am Nahr el-Kelb am Mittelmeer. Man platzierte die Monumente an dem Verkehrsweg nach Ägypten neben bereits existierende Felsreliefs des ägyptischen Königs Ramses II. und richtete sie nach Norden, Westen und Süden so aus, dass die neuassyrischen Felsreliefs von dem Felssporn aus das Meer in die verschiedenen Himmelsrichtungen überblickten.

Eine weitere Gruppe neuassyrischer Felsreliefs hat eine offensichtliche Beziehung zu Wasser. Die Reliefs befinden sich an Bewässerungsanlagen und -kanälen des Sanherib.⁶ Die Bewässerungsanlagen versorgten das assyrische Kernland und die Stadt Ninive mit Wasser.⁷ Die Felsreliefs von Khinnes/Bavian, Faida, Maltai und Shiru Malikta sind an Endpunkten oder Installationen der neu geschaffenen Wasserläufe angebracht und auf diese ausgerichtet worden. Besonders deutlich wird dies am Kanalkopf von Khinnes/Bavian, wo die Felsreliefs genau an der Stelle liegen, an der das Wasser durch ein Wehr aus dem Gomel-Fluss in den Kanal abgeleitet wurde.

Das Buch über die Felsreliefs und -inschriften im Höhlensystem von Birkleyn am Tigristunnel setzt einen neuen Standard für Publikationen über neuassyrische Felsreliefs. Es enthält Neubearbeitungen der Inschriften und Felsreliefs, veranschaulicht durch zahlreiche Fotos und Pläne die Landschaft in der Umgebung und beleuchtet die Kulturlandschaft. Es stellt die besondere Bedeutung des Ortes nachvollziehbar und nachhaltig heraus. Birkleyn galt für die Assyrer als ein numinoser Ort, denn sie hielten ihn für die Tigrisquelle. Die Bedeutung der Einbindung der assyrischen Felsdenkmäler in Birkleyn in die lokale Topographie ist evident. Vergleichbare Forschungsvorhaben sind für weitere Standorte neuassyrischer Felsreliefs wünschenswert, um die Denkmäler in der jeweiligen Umgebung neu und umfassender deuten zu können.

FLORIAN JANOSCHA KREPPNER – Berlin

⁵ K. Radner, *Die Macht des Namens. (...) Santag 8* (Wiesbaden 2005) 198.

⁶ F. J. Kreppner, *Public Space in Nature: The Case of Neo-Assyrian Rock-Reliefs*, *AoF* 29 (2002) 367–383.

⁷ A. M. Bagg, *Assyrische Wasserbauten*. *BaF* 24 (Mainz 2000).